



**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu  
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen  
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

**Bock, Franz**

**Köln [u.a.], 1872**

Vier Giebelseiten von Reliquienschreinen, ehemals vorfindlich in der Kirche des h. Servatius, heute aufbewahrt im Museum der Porte de Hal zu Brüssel.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

Vier Giebelseiten von Reliquienschreinen,  
 ehemals vorfindlich in der Kirche des h. Servatius, heute aufbewahrt im  
 Museum der Porte de Hal zu Brüssel.

Höhe 0,57 m., Breite 0,34 m.

XII. Jahrhundert.

Trotz der Schädigung und Zerstörung, welche in Folge der französischen Invasion am Schlusse des vorigen Jahrhunderts die Kirchenschätze von Maestricht traf, hatten sich in der Kirche des h. Servatius ausser der im Vorhergehenden besprochenen *Noodkist* noch vier grössere Reliquienschreine erhalten, welche wegen ihrer Ornamentirung für die Kunstgeschichte der Stadt von erheblichem Interesse sind, und deren Verlust daher für Maestricht sehr zu beklagen ist. Obwohl dieselben sich heute nicht mehr an ihrer ursprünglichen Aufbewahrungsstätte befinden, so glauben wir doch, um unsere Beschreibung der Kirchenschätze des h. Servatius zu vervollständigen, eine kurze Besprechung derselben hier folgen lassen zu müssen.

Diese vier Reliquienschreine waren, in einen Reliquienaltar eingelassen, so angebracht, dass je eine ihrer Giebelseiten dem Beschauer zugekehrt war. Nur diese Giebelfrontons hatten daher eine reichere und kunstvollere Ausstattung erfahren. Dieselben sind in Kupferblech getrieben und zeigen in den mit grosser Stylstrenge behandelten Figuren und Ornamenten eine sofort in die Augen fallende Uebereinstimmung mit dem Schreine des h. Servatius, so dass wir nicht anstehen die Ansicht auszusprechen, dass diese vier Meisterwerke getriebener Arbeit von denselben Händen ausgeführt worden sind, welche auch den Servatiusschrein in seinen meisten Bestandtheilen angefertigt haben.

Zur Begründung dieser Ansicht geben wir unter Fig. 15, auf Grund einer photographischen Aufnahme, eine dieser Giebelseiten in Abbildung wieder. Dieselbe gehörte ehemals der Reliquientruhe des h. Bischofs Candidus, mit dessen Bild sie daher geschmückt ist. Der Heilige sitzt auf einer *sella* in einer halbkreisförmigen Nische und trägt in der Linken das geschlossene Buch des bischöflichen Lehramtes. Der Palmzweig — statt des Bischofsstabes — in der Rechten deutet vielleicht darauf hin, dass der h. Candidus



Fig. 15. Reliquienschrein des h. Candidus. (Giebelseite.)

kein Bischof der Maestrichter Diöcese war; wenigstens wurde er von alter Zeit her nicht als Martyr, sondern als *episcopus confessor* verehrt<sup>1)</sup>. Kurz nach dem Tode des h. Servatius kam er nach Maestricht, um denselben zu verehren, und dort ereilte ihn der Tod. Wie die streng ernsten Gesichtszüge und die Behandlung des Faltenwurfs in diesem Bildwerke durchaus übereinstimmen mit den zwölf Apostelstatuetten am Schreine des h. Servatius, so zeigen auch die emaillierte Umrahmung, die goldene Ornamentirung auf einem Fonds von *vernis brun*, sowie die durchbrochenen Kambekrönungen die grösste Aehnlichkeit mit den betreffenden Theilen des oft gedachten Schreines.

Der zweite Giebel zeigt unter einem niedrigen Rundbogen einen gleichsam aus dem Grabe erwachenden Bischof, bekleidet mit dem *pallium*, in der Rechten den Bischofsstab haltend und die Linke staunend erhoben. Ueber dem Rundbogen stehen, unter einer Nische in Kleeblattform, zwei Engel, die mit der einen Hand das Grab des Bischofs zu öffnen scheinen, während sie mit der andern auf eine Krone zeigen, die durch eine von der Mitte des Giebels sich ausstreckende Hand festgehalten wird. Auf dem Rundbogen steht der Vers:

SVRGITE CHRISTVS ADEST, VOCAT ET VOS IPSE CORONAT.

»Christus erscheint: steht auf! er ruft und wird selber euch krönen!«

und auf dem untern Bande liest man VEHIT AD FASTIGIA RERVVM.

»Zum Himmel hebt er sie empor.«

Dem vorigen ist der dritte Giebel sehr ähnlich; nur trägt der auferstehende Bischof den Stab hier in der Linken. Ihm rufen die Engel zu, welche die von der göttlichen Hand dargereichte Krone halten:

HEC NOSTRIS MANIBVS DAT VOBIS PREMIA CHRISTVS.

»Nehmet aus unserer Hand diesen Lohn, den euch Christus bescheret!«

Die ganze Ausstattung und Ornamentirung ist auch hier, wenn man von den Edelsteinen absieht, durchaus gleichartig mit der am Servatiusschreine (Fig. 13).

<sup>1)</sup> AEGIDIUS A LEODIO bei CHAPEAUVILLE, »Gesta Pontificum Tungnensium, Traiectensium et Leodiensium, t. I. p. 24. Vgl. Officia propria Ruraemund, ad 8. Junii.

In mancher Hinsicht gilt als merkwürdigster der vierte Giebel. In dem obern Dreieck, welches durch einen horizontalen Rand von dem untern Viereck getrennt wird, ersieht man das Brustbild des h. Bischofs Gondulphus mit Nimbus und Pallium, die Rechte hält derselbe ausgestreckt und mit der Linken ein Buch. Der untere Theil zeigt innerhalb eines emallirten Vierpasses (*quatrefeuille*) die Darstellung der Wahrheit (VERITAS), einen Engel nämlich in voller Kriegsrüstung mit Schwert, Schild und Helm. Ihn umgeben im Viereck selbst vier auf vergoldetem Kupfer gravirte Engel, deren Gesicht dem Innern desselben zugekehrt ist. In den vier umgebenden Halbzirkeln sind die vier Haupttugenden durch geflügelte und ebenfalls mit Nimbus gekrönte Engelsgestalten repräsentirt. Der Glaube (FIDES) hat die Rechte zum Himmel erhoben und trägt in der Linken anscheinend das vom Himmel gefallene göttliche Manna; die Hoffnung (SPES) zeigt in der Rechten einen Zweig mit Knospen, die sich einst zu Blüten und Früchten erschliessen werden, in der Linken das *sigillum Dei* mit dem Zeichen des Kreuzes; ein rundes Brot in der Rechten und ein Trinkgefäss in der Linken, deutet die Liebe (CARITAS) vielleicht zugleich auch auf die hh. Eucharistie, das Denkmal der höchsten und ewigen Liebe; die Gerechtigkeit (IVSTICIA) endlich ist gekennzeichnet durch die Wagschale. Diese prachtvollen Emails sind zugleich deshalb merkwürdig, weil sie sehr alte symbolische Darstellungen der Tugenden bieten.

Beide Theile der Giebelseite sind zunächst einzeln mit ornamentirten Rändern eingefasst; um das Ganze aber zieht sich eine zweite Einfassung, die wieder mit einer aus kleinen Kreuzen bestehenden Kammbekrönung abgeschlossen wird. Statt des Pinienapfels wird die äusserste Spitze von einem krystallinen Kreuze bekrönt.

Noch bis zum Jahre 1811, als die merkwürdige Krypta des h. Servatius mit dem unbegreiflichsten Leichtsinne<sup>1)</sup> abgebrochen wurde, standen diese vier Reliquienschreine, denen die eben besprochenen Giebelseiten angehörten, sammt der *Noodkist* des h. Stadtpatrons auf dem hohen Altar des Chores, welcher sich über der Krypta erhob.

<sup>1)</sup> Freilich muss hierbei bemerkt werden, dass diese Zerstörung nicht nur bei einigen Mitgliedern des damaligen Kirchenvorstandes einen heftigen Widerspruch erregte, sondern auch von Seiten der Einwohner Maestricht's entschiedene Missbilligung fand.

Vielleicht waren dieselben je zwei auf jeder Seite des etwas höher angebrachten Servatiusschreines in den Altaraufsatz eingeschoben, so dass nur die vordere Giebelseite ersichtlich war. Bei den berühmten Bollandisten Gottfr. Henschen und Daniel Papebroch, welche bei Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Maestricht am 7. September 1668 auch die Kirche des h. Servatius besuchten, findet sich hierüber folgende Mittheilung <sup>1)</sup>:

«Ueber dem hohen Altare befindet sich ein sehr grosser Schrein von Silber, enthaltend die Reliquien der hh. Bischöfe Servatius und Martin von Tongern. Unterhalb desselben sind in einer Reihe vier kleinere silberne Schreine aufgestellt, die vordem mit Gebeinen ohne Aufschriften angefüllt waren: kürzlich aber hat sie Herr Dechant Meys ausleeren lassen und in dieselben grössere Reliquien der hh. Monulphus, Gondulphus, Candidus und Valentinus übertragen, die er aus der Gruft <sup>2)</sup> genommen hatte; vielleicht mit grösserer Frömmigkeit als Klugheit, da die ehemals so prächtig aufbewahrten Gebeine denselben Heiligen angehört zu haben scheinen können, wengleich die genaue Kenntniss derselben der Vergessenheit anheimgefallen war <sup>3)</sup>.

Leider wurden in den Vierziger Jahren dieses Jahrhunderts jene vier kunstvollen Reliefs für das Museum des Fürsten Soltikow angekauft, und als diese Sammlung im Jahre 1861 unter den Hammer kam, brachte sie das Museum der *Porte de Hal* in Brüssel für 6250 Frs. an sich.

Hoffen wir, dass sie dereinst wieder auf den über der ehemaligen Krypta zu restaurirenden Choraltar der Servatiuskirche zurückkehren werden, wo allein ihr historischer und künstlerischer Werth zur vollen Geltung kommen kann.

<sup>1)</sup> Die ganze Reisebeschreibung wurde edirt in den »Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique«, t. IV. p. 337.

<sup>2)</sup> Es ist der wahrscheinlich S. 48 Anm. 3 erwähnte Steinsarg.

<sup>3)</sup> *Supra maius altare ingens argentea capsula est continens s. Servatii et ss. Martini, Tungrensium episcoporum, lipsana. Infra hanc autem ordine collocantur quatuor argenteae capsulae minores, quas antehac plenas ossibus innominatis D. decanus Meys curavit vacuandas, in eis que reposuit notabiles ss. Monulphi, Gondulphi, Candidi et Valentini reliquias e sacrario acceptas: religiosius fortasse quam prudentius, cum videri possint eorumdem Sanctorum fuisse corpora, quae tam splendide servabantur, etsi distinctam earum notitiam oblivio sustulerit.*



Fig. 16. Engel mit Rauchfass, in Kupfer getrieben.